

# Nindo

## Jeder muss seinen eigenen Weg gehen

Von abgemeldet

### Kapitel 3: Das Manöver

*20.Dezember, 3 Tage und 13 Stunden nach Aufbruch*

Der letzte Tag nach Kibas tragischem Tod war zum Glück ereignislos. Sie waren nun schätzungsweise zehn Kilometer vor Oto-Gakure und saßen seit geschlagenen zwanzig Minuten im Dickicht, versteckt vor nicht anwesenden Feinden. Sie alle waren relativ ausgeschlafen, so ausgeschlafen wie man sein konnte, wenn man vor zehn Stunden vier Stunden auf hartem Waldboden geschlafen hatte. Doch es war wahrscheinlich die Aufregung, das Adrenalin, welches sie so aufputschte und entspannt wirken ließ. Im Gegensatz zu seinem Ruf, einen nervös zu machen, konnte Adrenalin auch ganz anders wirken.

„Adrenalin gibt dir in Paniksituationen den gewissen Kick. Manchmal wird man ganz high, wie auf Drogen, aber manchmal, dann wenn es nötig ist, beruhigt es dich auch äußerlich und man kann sich besser konzentrieren.“ So hatte es Sakura, ihres Zeichens Medic-Nin in Ausbildung, ausgedrückt. Natürlich war es um einiges komplexer, aber wer wollte das schon hören?

„Leute, hört zu. Ich habe endlich einen fertig ausgereiften Plan“, durchdrang Shikamarus Stimme die angespannt-entspannte Stille. „Im Endeffekt hat sich nichts an meinem alten Plan verändert, außer dass ich nun weiß, wer Uchiha diese schockierende Nachricht überbringen soll.“ Ohne eine künstlerische Pause sagte er den Namen der einzigen Teamkollegin von Sasuke. „Sakura. Du wirst das machen.“ Erst verlor sie die Fassung, dann fragte sie sich, wieso sie, und nachdem sie nach einigen abwegigen Gedanken keine Erklärung fand, fragte sie einfach.

„Wieso ich? Ich denke, dass es mehr bringt, wenn Naruto das sagt. Sasuke hört auf ihn mehr als auf mich. Immerhin denkt der feine Herr Uchiha, dass ich zu schwach bin und sieht nur Naruto als gleichwertigen Gegner an.“ Ihr Tonfall hatte einen scharfen Ton angenommen. In ihr kochte etwas wie Wut.

„Genau so musst du mit ihm reden, Sakura“, beschloss der Teamleiter. „Er hat dich als schwach und verliebt in Erinnerung. Uchiha wird nie im Leben denken, dass du ihn hassen könntest. Wenn du aber so mit ihm sprichst, dann wird das den meisten Eindruck auf ihn machen. Außerdem kannst du ihm gleich eine reinhauen, wenn er blöd kommt. Da ist deine Schlagkraft von Nutzen. Und ich hab mir sagen lassen, dass du noch dazu schlagfertig bist und Zynismus für dich entdeckt hast. Genau das, womit wir Uchiha schlagen können. Mit seinen eigenen Waffen.“

Nach dieser sehr genauern Ausführung schluckte Sakura, rief sich den eigentlichen Plan in Erinnerung und legte sich die Worte zurecht, die sie sagen sollte. Dann nickte sie. „Alles klar. Ich wollte ihm schon immer eins auswischen.“

„Jetzt hast du die Gelegenheit dazu“, sagte Naruto grinsend. „Und da er noch kein Konoha-Nin ist und nicht in unserem Team ist, kannst du das auch. Ich werde dich nicht aufhalten, ich weiß nämlich genau wie du dich fühlst.“ Selten hatte Naruto mit so fester Stimme gesprochen, aber diesmal ließ er keinen Zweifel daran, dass auch er Sasuke noch nicht ganz verziehen hatte.

„Ich habe noch neue Informationen“, fuhr Shikamaru dazwischen. „Es ist mir erst vor kurzem eingefallen, aber ich habe Hokage-sama und Jiraiya-sama bei einem Gespräch zufällig gehört.“ Er hatte gelauscht. „Die beiden haben etwas von Körpertausch gesprochen. Also wie ich das verstanden habe, zerfällt Orochimarus Körper bald und deswegen braucht er einen neuen. Den von Sasuke. Wenn wir es so drehen, dass Orochimaru erst Itachi wollte, dann würde das einen größeren Effekt erzielen, als die pure Aussage, dass er bei Hokage-sama stärker werden könnte.“

Eine nachdenkliche Stille herrschte eine Minute lang, bis sie Lee durchbrach. „Also, dann lasst uns los. Lange halte ich das nicht mehr aus.“

Es waren nur mehr zehn Kilometer bis nach Oto-Gakure. Natürlich wollten sie nicht direkt dort hin, das wäre etwas zu offensichtlich. Es musste irgendwo eine geheime Basis geben, hinter dem eigentlichen Dorf. Diese Theorie hatte Shikamaru aufgestellt und die anderen hatten ihm zugestimmt.

In dieser Basis würden wahrscheinlich die höherrangigen Ninjas zwischen ihren Missionen leben. Orochimaru selbst würde wohl kaum dort sein, er würde sicherlich in einer anderen Behausung leben. Aber das alles waren nur Vermutungen und der Lebensstil der Oto-Nin war nicht zwingend wichtig für eine Mission dieser Art.

Sie waren auf diesen zehn Kilometern Waldboden so schnell wie noch nie auf irgendeiner Mission, in der es nicht um ihr Leben ging und sie vor einem übermächtigen Feind flüchten mussten. Adrenalin, dieses Teufelszeug.

Sakura war in Gedanken vertieft. Nicht etwa in das was, wie und in welches Reihenfolge sie Sasuke das sagen würde, was sie sagen würde. Sie vertraute auf ihre Schlagfertigkeit, ihr großes Mundwerk und ihrer Fähigkeit, wie ein Wasserfall zu reden. Sie dachte nach, ob es die richtige Entscheidung gewesen war, Hinata nichts von Kibas letzten Worten, die sie nun einmal in aller Form betrafen, zu sagen. Einerseits fühlte sie sich schuldig, dass sie etwas so Wichtiges verschwiegen hatte und weiterhin verschweigen würde. Aber andererseits hielt sie es für ungerecht, wenn ein Toter zwischen dem Glück ihres besten Freundes und ihrer engen Freundin stehen würde. Sie mochte Kiba eigentlich, obwohl sie ihn nicht allzu gut kannte. Die Streitereien und unwillkürlichen Buhlereien um die ältere Hyugatochter der beiden Jungs hatten sie an Ino und sich selbst erinnert. Das war alles ganz amüsant gewesen, aber es wurde mit seinem Ableben, so traurig es auch war, noch schwieriger.

Sakura kannte Hinata Hyuga nur allzu gut. Sie wusste, das Mädchen würde mit ihrem Willen, es allen recht zu machen, innerlich daran zerbrechen. Ihre Seele war viel zu filigran und zart, als das sie so etwas verkraften könnte. Da war sie selbst etwas einfacher. Würde ihr das mit Sasuke und Naruto passieren, Naruto würde hierbei die Rolle von Kiba spielen, dann würde sie ohne zu zögern mit Sasuke eine Beziehung

eingehen. Immerhin wäre Naruto dann Vergangenheit, nicht, dass sie nicht an ihn denken und trauern würde, aber es wäre nun einmal so.

„Was denke ich da?!“, fuhr sie sich selbst dazwischen. Hatte sie sich gerade vorgestellt, dass, wenn Naruto Uzumaki, ihr bester Freund, sterben würde, sie dann mit Sasuke Uchiha, gerade mit diesem Jungen, zusammenkommen würde? Das war doch absurd! Und vor allem gegen ihre moralischen Grundsätze. Nicht diese Situation, wie gesagt, sie würde da kein Problem damit haben, aber ein moralisches Prinzip war *Lass dich nie mit einem Uchiha ein, oder auch mit dem einen, mehr sind ja sowieso nicht mehr übrig*. Sie hatte sich wirklich zu viel Uchiha Zynismus angeeignet. Da merkte man, dass Sasukes Anwesenheit böse war.

Was zum Henker machte sie da? Sie zog gerade eine ernste Situation ins Lächerliche. Was war bloß mit ihr los? Freute sie sich gerade darauf, Sasuke Eine oder Zwei reinzuwürgen und seinen blöden Gesichtsausdruck zu sehen, wenn sie ihm das schöne Märchen von Orochimaru und Itachi erzählen würde? Wenn man es so betrachtete, ja. Sie hoffte sogar, dass Sasuke etwas Dummes machen würde, damit sie ihm ihre Faust ins Gesicht oder den Magen rammen konnte.

Da sah man es wieder, Uchihas waren böse, beziehungsweise der eine. Sogar seine Freude, Menschen zu verprügeln war auf sie abgefärbt. Es war zum Verzweifeln. Aber andererseits, Shikamaru hatte gesagt, dass sie ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen würde.

„Dann lasst die Spiele beginnen.“

Hinata hatte Sakuras Selbstgespräche nicht mitbekommen. Sie war mehr abwesend als anwesend. Zu mindest geistig. Der Tod Kibas nahm sie sehr mit. In solchen Zeiten wünschte sie sich, mehr eine Kunoichi zu sein. Sie hatte Kurenai immer schon bewundert. Sie war nicht nur ihr Sensei, sondern auch ihre einzige Freundin, bis sich die Hyuga mit den anderen Mädchen ihrer Altersgruppe angefreundet hatte. Aber auch das war nur möglich, nachdem die wunderschöne Schwarzhaarige ihr Mut gemacht hatte und Sakura, TenTen und Ino gebeten hatte, sich um Hinata zu kümmern.

Nicht nur dass Kurenai Yuuhi eine starke Kämpferin war, die es mit vielen Gegnern aufnehmen konnte, sie war zudem noch schön, klug und hatte für alle Verständnis. Noch dazu kam, dass sie bei den meisten ihrer Kollegen Respekt hatte. Auch das war als Frau im Ninjabusiness nicht einfach. Sich Respekt zu verschaffen. Doch sie hatte das alles.

Als Bilanz konnte man sagen, zumindest sah Hinata Hyuga das so, dass sie komplett verschieden waren. Sie bewunderte Kurenai und wollte so werden wie sie. Nicht nur ihren Sensei hatte sie bewundert, auch TenTen, Ino und Sakura waren zu Vorbildern geworden. Sie waren ebenso schön und stark. Wenn auch die Haruno um Welten fester zuschlagen konnte, als Kurenai Yuuhi. Diese vier wichtigen Personen waren ihre Idole, Hinata wollte so werden wie sie.

Und was hatte sie erreicht? Sie trauerte, wo sie nicht trauern durfte. Sie war schwach, wo sie keine Schwäche zeigen durfte. Sie weinte, wo sie keine Tränen verschwenden durfte. Und sie war alles andere als hübsch. Ihre Figur war so zierlich, dass sie manchmal selbst Angst hatte, sie würde bei einem Kampf zerbrechen. Das alles waren Nachteile für eine Kunoichi. Und ihre Schüchternheit, die sie so verfluchte, machte das alles noch schlimmer.

Noch etwas, wofür sie vor allem Sakura bewunderte. Sie konnte sich alles erlauben. Sogar zu Tsunade, der Hokage der fünften Generation, war sie alles andere als

respektvoll. Sie redete drauf los, hatte eine etwas vulgäre Sprache und war frech oben drein. Dafür müsste man Sakura Haruno eigentlich hassen, doch sie schaffte es, dass alle sie mochten und respektierten. Kein Wunder, bei der Schlagkraft.

Hyuga war das einzige, womit sie sich schmücken konnte, denn dieser Nachname sicherte ihr, zumindest politisch, ein bisschen an Macht. Macht, die zum Beispiel Sakura mit ihrem unbedeutenden Nachnamen nicht hatte. Doch diese hatte wiederum einen Draht zu der Hokage höchstpersönlich und somit war ihr Nachname unwichtig. Denn Politische Macht hatte sie durch Tsunade auch.

Das wirklich einzige war ihr Byakugan. Es hob sie von den anderen Mädchen ihrer Gruppe heraus. Ino hatte nur ihre Shintenshin no Jutsu, eine Technik, die alle anderen mit viel Übung auch erlernen könnten. TenTen konnte hervorragend mit Waffen umgehen, etwas, das andere auch konnten. Und Sakura hatte lediglich ihre Schlagkraft, mit der sie Alles zertrümmern konnte. Aber auch das konnte jeder andere erlernen. Doch sie, Hinata, hatte das Byakugan. Etwas, das nur dem Hyugaclan vorbehalten war. Eine Waffe, die nützlicher war als das Sharingan.

Und doch, sie fühlte sich schwach und nutzlos. Der Tod von Kiba hatte ihr nur zusätzlich gezeigt, dass sie es war. Sie hätte es verhindern können, wäre sie bei ihm gewesen. Doch sie war feige gewesen und hatte ihn zurückgelassen. Aus Angst.

#### Flashback

„Hianat-chan, lauf! Ich werde sie ablenken und komme nach. Vertrau mir“, erreichte sie Kibas entschlossene Stimme. Schon war er stehen geblieben, hatte ihr den Rücken zugekehrt und sich den übermächtigen Feinden gestellt.

Hinata drehte sich im Rennen um und blieb stehen. Sie wollte ihn nicht zurücklassen. Er würde das nicht alleine schaffen. Doch was konnte sie schon tun? Sollte sie am Rand stehen, ihn anfeuern und sich danach töten lassen? Das war keine Hilfe für ihn. Blitzschnell, die Angst saß ihr noch immer tief in den Gelenken, fasste sie schweren Herzens den Entschluss, zu laufen. Feige wegzulaufen. Zu fliehen. Ohne Kiba. Sie vertraute ihm, er würde das schaffen. Im selben Moment wusste sie, dass sie sich das nur einredete.

Nach wenigen Minuten traf sie Shikamaru und nach zehn Minuten sahen sie Naruto, Neji und Ino am Notfalltreffpunkt lehnen.

#### Flashback Ende

Sie war feige gewesen, und dafür hatte Kiba sterben müssen. Sein Hund wahrscheinlich auch. Nachdem sie ihn nicht gefunden hatten, hatten ihn die Feinde wahrscheinlich mitgenommen oder sogar gegessen. Bei diesem Gedanken schüttelte es sie.

Plötzlich riss sie ein erschrockener Schrei aus ihren Gedanken. Neji, der etwa einen Meter vor ihr stehen geblieben war, hielt einem Ninja aus Oto-Gakure einen Kunai an die Kehle. Dieser hatte einen Laut des Entsetzens von sich gegeben. Um die beiden herum hatte sich die gesamte Bagage der sieben übrigen Konoha-Nin versammelt und starrten auf das Schauspiel.

„Okay“, begann Neji Hyuga mürrisch und kalt, wie es nicht einmal Sasuke hinbekommen hätte. „Du hast die Wahl. Willst du langsam und qualvoll...“ Die beiden letzten Verben betonte er besonders intensiv und langsam. „...oder schnell und

schmerzfrei sterben?“ Der Ninja, für den definitiv sein letztes Stündlein geschlagen hatte, zitterte unkontrolliert und fügte sich dabei selbst einen leichten Schnitt an seiner Kehle zu. Er war höchstens Chu-Nin, andernfalls hätte er sich schon längst aus dieser provisorischen Bedrohsituation befreien können. Nach kurzem Überlegen entschied er sich für die schmerzfreie Variante.

Neji sah ihn böse an. „Wo ist die Basis von Orochimaru?“

Der Schwachmat von einem Ninja zitterte nun noch mehr und kreischte, als der Hyuga des Nebenhauses seinen Kunai enger an die schon verwundete Kehle hielt. Er würde ohnehin sterben, da wollte er nicht auch noch zusätzlich leiden. Für diesen Ninja hatte sich gerade sein Schicksal besiegelt. Er konnte zwischen zwei Varianten wählen. Die erste war ein schmerzvoller Tod, der durch seine Loyalität zu seinem Herren, dem pädophilen Schlangenmenschen Orochimaru, eintreten würde. Oder aber die Möglichkeit, schmerzfrei ins Jenseits zu entschwinden. Dafür musste er nur verraten, wo die Basis war. Ach, was sollte Orochimaru ihm schon anhaben, wenn er es verraten würde? Immerhin war er dann tot.

„Okay...ich...ich sag es euch!“, sagte er mit zittriger Stimme. „Sie ist etwa zwei Kilometer hinter dem eigentlichen Zivildorf Oto-Gakure.“ Der Abtrünnige schluckte schwer. Anscheinend war diese Antwort zu unpräzise für den Typen, der ihm einen Kunai an die Kehle hielt und bedrohlich knurrte. „N...Nö...Nördlich! Es ist...nördlich von Oto! Die Geheimbasis ist unterirdisch und sieht aus wie eine Steinruine, da wächst Efeu oder so ein Zeug drüber. Es ist total verfallen, aber Innen...Innen, da ist es groß und so!“

„Danke. Das ist alles was wir wissen wollen“, meinte Neji mit ruhiger Stimme und lächelte breit. Doch dieses Lächeln ließ nichts Gutes vermuten. Es war das Lächeln des Teufels, wie es TenTen und Lee immer bezeichnete. Das Weißauge wollte gerade zum vernichtenden Schnitt ansetzen, da ging Sakura dazwischen.

„Ich denke, da er uns so schön die Informationen gegeben hat, sollten wir ihn...“

Neji fuhr dazwischen. „...am Leben lassen? Spinnst du?“

„...mit Gift töten. Das ist etwas humaner.“ Ohne eine Antwort oder gar eine Genehmigung abzuwarten, zückte sie ein kleines Täschchen und zog eine winzige Nadel heraus. Mit dieser filigranen Nadel stach sie gezielt in eine besonders gut sichtbare Ader des Sound-Nin und ließ sie stecken. „So. Das war's. Viel Glück noch!“ Mit diesen Worten drehte sie sich um und ging zu Hinata und Ino zurück, die sie ein wenig ängstlich ansahen.

„Oh Mann, Sakura, du bist echt gruselig...“, bemerkte Ino verstört lachend. Hinata nickte nur.

Keine zehn Minuten später saßen sieben Ge-Nin und ein Chu-Nin auf geheimer und illegaler Mission dicht gedrängt in einem sehr kleinen Busch. Wieso sie auf diesem einen Quadratmeter sitzen mussten, und nicht einen der größeren Verstecke benutzt hatten, war allen ein Rätsel. Die meisten fragten sich sogar, ob Shikamaru, von dem dieser Beschluss kam, überhaupt wusste, wieso er den Beschluss so beschlossen hatte.

Jedenfalls saßen sie nun mehr oder weniger nebeneinander, aufeinander, untereinander oder hintereinander und hörten dem Gruppenleiter gespannt zu.

Shikamaru machte eine Pause, und ließ Sakura noch einmal alle Informationen, die sie an den Mann, also Sasuke, bringen sollte, durchgehen. Nach einer Minute nickte sie und deutete somit, dass sie wusste, wie sie es sagen wollte. Natürlich wusste sie gar

nichts. Sie verließ sich grundsätzlich auf ihre Schlagfertigkeit und die Fähigkeit, Sachen so auszuschnürcen, dass sie eh niemand mehr richtig verstand und sie dadurch total klug klangen. Wie dem auch sei, Shikamaru ergriff wieder das Wort.

„Ino, du fängst an.“ Die Blondine nickte und ein paar Sekunden später landete ihr schlaffer Körper leblos neben Sakura. „Du hättest sie auffangen müssen, aber egal.“

„Oh...hoppla.“

Nach einigen Minuten kam die Yamanakatochter wieder in ihren Körper zurück, wunderte sich, wieso sie auf dem dreckigen Erdboden lag und berichtete dann. „Also, die Basis hat fünf Kammern, so weit ich das gesehen habe. In der vierten war ein Kerl mit schwarzen Haaren, der verdächtig nach Sasuke aussah.“

„Wie viele Ninjas sind da?“, wollte Shikamaru wissen.

„Ich weiß es nicht. Schätzungsweise zwischen zehn und fünfzehn. Aber Neji kann das mit seinen Byakugan bestimmt besser beurteilen.“ Neji nickte und aktivierte sein Bluterbe.

„Ich sehe vier schwächere Chakren in der ersten Kammer, sechs mittlere in der dritten und zwei starke in der vierten. Das eine ist sicherlich das von Uchiha.“

„Und wie sind die Gänge angeordnet?“, fragte der Teamleiter weiter.

„Ziemlich gerade, es gibt einen Hauptgang, der durch alle fünf Kammern geht und einige Zwischengänge, da ist aber niemand drinnen.“

„Könnte das zweite starke Chakra das von Orochimaru sein?“

„Nein, eher nicht. Die Person ist zu klein dafür. Orochimaru ist nicht da, soweit ich das sehe.“ Neji deaktivierte seine Byakugan wieder und sah, genau wie alle anderen, wieder zu Shikamaru, der angestrengt an einer Strategie bastelte. Sie brauchten nicht lange zu warten, bis er seinen ausgefeilten Plan präsentierte.

„Neji, Lee und Naruto, ihr geht vor“, begann er mit gedämpfter Stimme. „Ihr drei habt die größte Angriffskraft und schaltet die ersten paar leichten Gegner ohne großes Gemetzel aus.“

Ino, Hinata, wir drei bleiben draußen. Hinata, du behältst mit deinen Byakugan die Lage innen im Auge und sagst uns, wenn irgendwer rauskommt. Die, die fliehen wollen, räumen wir dann aus dem Weg.

Sakura und TenTen, ihr habt die wichtigste Aufgabe. Ihr haltet euch im Hintergrund und verschwendet ja keine Kraft. Auf mein Zeichen geht ihr rein und begeben euch auf direktem Weg zu Naruto und Neji. Hinata wird euch sagen, wo sie sind. Kümmert euch um keine Feinde sondern geht mit den Naruto, Lee und Neji zu Sasuke. Versucht auf jeden Fall seine Aufmerksamkeit nicht auf euch zu lenken. Wir müssen bei ihm den Überraschungsangriff innehaben, also kämpft leise.

Sobald ihr bei Sasuke seid, schaltet ihr den zweiten aus, den Neji gesehen hat und versucht ihn davon zu überzeugen, mit euch zu bekommen. Verschwendet aber keine Zeit, wir wissen nicht, wie unberechenbar er geworden ist. Denkt immer daran, er könnte euch jederzeit töten.

Wenn ihr es nicht sofort schafft, ihn zu überreden, dann schlägt ihn bewusstlos. Neji, das solltest du machen, also halte dich eher abseits, dass er dich nicht im direkten Blickfeld hat oder wenn möglich gar nicht erst sieht. Egal wie es ausgeht, agiert schnell und flieht dann mit ihm, egal ob er freiwillig mitgeht oder nicht, nach Westen. Wenn ihr es nicht schafft, ihn zu überwältigen, dann lasst es. Riskiert nicht unnötig euer Leben. Gibt es keine Chance, dass ihr euren Auftrag schafft, flieht einfach und lasst ihn zurück. Schaut aber, dass er euch nicht folgt.

Wenn alle ihre Aufgabe erledigt haben treffen wir uns etwa zehn Kilometer westlich der Basis. Dort müsste eine Lichtung sein, wo sich ein kleiner Fluss gabelt.

Habt ihr noch Fragen?"

Alle dachten angestrengt nach, versuchten, sich alles zu merken. Als nach einer Minute keine Frage kam, nickte Shikamaru den anderen zu. „Dann los.“

Blitzschnell, aber dennoch leise, rannten Neji, Naruto und Lee zum versteckten Eingang der Basis, die mit ein wenig Efeu überwachsen war und verlangsamten ihre Schritte, damit sie nicht so laut an den kalten Steinwänden hallten. Die erste Kammer kam nach nicht einmal zehn Metern und in weniger als einer halben Minute schalteten Neji und Lee jeweils einen und Naruto sogar zwei der schwachen Oto-Nin mit einem lautlosen, gezielten Schlag in den Nacken aus.

Draußen berichtete Hinata den übrigen die Lage.

Innen hatten die drei Kämpfer schon die zweite, unbesetzte Kammer passiert und waren auf dem Weg in die dritte, wo sich nach Nejis Angaben sechs Sound-Nin auf Chu-Nin Rang aufhielten. Drei davon lagen schon bewusstlos auf dem Boden, als keiner der sechs noch bemerkt hatte, was los war. Zwei weitere folgten, einer rannte schnellen Schrittes nach draußen, um Verstärkung aus dem Dorf zu holen.

Naruto wollte ihm nachrennen, wurde aber von Lee aufgehalten. „Shikamaru und Ino machen das. Wir müssen auf Sakura-chan warten“, sagte er im Flüsterton und lehnte sich an eine der nassen Steinwände.

Neji setzte sich hin und kundschaftete die vierte Kammer aus. Es waren immer noch zwei Personen anwesend. Sie benahmen sich normal, hatten also wahrscheinlich nichts von den Konoha-Nin bemerkt.

Vor der Geheimbasis sagte Hinata zu Shikamaru und Ino: „Da kommt einer. Wahrscheinlich ein Chu-Nin oder so. Nicht allzu stark.“ Die beiden Angesprochenen stellten sich gut sichtbar vor den Ausgang der Ruine und warteten kurz, bis ein leicht panischer Ninja herausgelaufen kam und die Blondine fast umrannte. In seiner Panik entschuldigte er sich sogar und wollte an ihr vorbeilaufen. Wie durch Zauberhand fiel er plötzlich um und blieb mit einem Kunai in der Bauchgegend liegen.

Hinata sah angestrengt ins Innere der Basis und nickte dann Shikamaru zu, der wiederum die Hand hob, das Zeichen für Sakura und TenTen. Entschlossen richteten sich beide Kunoichi auf und liefen geradewegs in die dritte Kammer, in der ihre drei Teamkameraden warteten.

Ohne weitere Worte zu verlieren nickten sie sich zu und huschten den dunklen Gang entlang Richtung vierter Kammer. Kurz vor dem Durchgang blieben sie im düsteren Gang stehen und sahen sich noch einmal an. Vollkommen ruhig schlossen sie die Augen, konzentrierten sich auf das, was ihnen bevorstand und atmeten leise ein und wieder aus.

Lee ging vor. Er war im letzten Jahr so schnell geworden, dass ihn ungeübte und unaufmerksame Augen gar nicht bemerkten. Zudem hatte er Spezialunterricht in der Kunst des lautlosen Kampfes genommen und bevor Sasuke Uchiha, der an der auf einem Sessel saß und irgendetwas las, mitbekam, was geschah, lag der Ninja, der gerade noch neben ihm gestanden hatte, auf dem Boden. Anstelle des grünhaarigen Oto-Nins stand nun ein schwarzhaariger Konoha-Nin, der mit seinem grünen Anzug sofort erkannt wurde.

„Was zum...?!“, brachte Sasuke noch heraus, ehe er drei Kunai an seiner Kehle spürte.

Zwei davon stammten von Neji Hyuga, seinem Erzfeind, das dritte hielt Naruto, sein Teamkollege und ehemaliger bester Freund, in der Hand.

„Hör gut zu, Uchiha“, zischte plötzlich eine Stimme an seinem Ohr. Die Stimme kam von einer weiblichen Person hinter ihm und er hatte sie sofort erkannt.

„Schön dich zu sehen, Sakura.“ Er grinste, doch dieses Grinsen verging ihm sofort wieder, als er einen vierten Kunai an seiner Kehle spürte, der eindeutig von Sakura gehalten wurde.

Es war unnötig, denn erst jetzt bemerkte er, dass ein Pfeil seinen Arm getroffen hatte und sich eine Art Lähmungsgift in seinem Körper ausgebreitet hatte, das aber dem Kinn alles bewegungsunfähig machte.

„Halt die Klappe, jetzt rede ich“, sagte sie in normaler Lautstärke, jedoch unheimlicher und bedrohlicher als jemals zuvor. „Du hast sowieso keine Wahl, also empfehle ich dir, zuzuhören, zu verstehen und dich für das Richtige zu entscheiden.“ Sie unterstrich ihre Worte, indem sie mit einer Haarsträhne von Sasuke spielte. Es war keine Geste der Zuneigung, eher das Zeichen, dass sie ihn in der Hand hatte, dass sie ihm überlegen war. Früher hätte er sie halb umgebracht, wenn sie das getan hätte und man sah ihm an, dass er keine Sekunde zögern würde, es nun zu tun. Doch er konnte nicht und das machte ihn rasend. Das Gefühl, dass Sakura Haruno stärker war als er, dass sie Macht über ihn hatte.

Doch genau das wollte sie. Aber was sie nicht wollte, war ihm ihre sorgfältig ausgedachten Informationen jetzt schon zu sagen. Sie kannte ihn und wusste genau, dass er nur darüber lachen würde und nicht mitkommen würde. Also tat sie das einzig Richtige in dieser Situation.

Sasuke keuchte kurz und fiel dann bewusstlos nach vorne. Bei Ohmacht verlor das eher schwache Gift seine Wirkung. Die drei Konoha-Nin, die bei ihm standen, hatten ihre Waffen gerade noch rechtzeitig weggezogen. Mit voller Wucht knallte der Kopf des Schwarzhaarigen auf den schweren Steintisch vor dem er saß und blieb reglos dort liegen.

„Kommt, wir sollten gehen“, bemerkte Sakura ungerührt und wies Naruto an, seinen Freund zu tragen. Dieser hob widerwillig die Last auf seine Schultern und folgte leise fluchend seinen Teamkollegen, die allesamt hinter Neji herliefen. Sakura atmete schwer. Sie hatte gar nicht gewusst, dass sie so kaltherzig sein konnte, andererseits gefiel ihr das verdammt gut.

„Er wollte trotz der Informationen nicht mitkommen?“, fragte Shikamaru, als sie sich eine viertel Stunde später an der Lichtung im Westen trafen. Sakura schüttelte nur den Kopf. „Ich hab ihm noch nichts gesagt. Er wäre ja sowieso nicht mitgekommen. TenTen, wie lange wirkt das neue Gift, das du ihm vorhin gegeben hast, eigentlich?“

„Ähm...keine Ahnung.“

„Du benutzt ein Gift und weißt nicht, wie lange es wirkt? Bist du verrückt?“

Doch sie warteten nur fünf Minuten, in denen sie miteinander über das Wetter redeten, bis Sasuke Uchiha, der an einen Baum gefesselt worden war, aufwachte.

Er sah leicht verschwommen, dennoch konnte er in etwa die schemenhaften Umriss eines rosahaarigen Mädchens erkennen, die etwa drei Meter vor ihm saß und ihn ansah. Sie stand auf und ging ein paar Schritte auf ihn zu, bis sie sich hinkniete und ihm tief in die Augen sah. Seine emotionslosen Augen spiegelten sich in den ihren, die

genauso emotionslos auf ihn herabsahen.

Schlagartig verstummten die Stimmen der anderen. Alle Blicke waren auf die beiden gerichtet.

„Wehe du sagst auch nur ein Wort“, drohte Sakura ihm in ausdruckslosem Tonfall, stand auf und drehte ihrem ehemaligen Teamkameraden den Rücken zu. Mit verschränkten Armen hörte sie, dass ihrem Befehl keine Folge geleistet wurde.

„Sakura, wie schön-“, begann Sasuke höhnisch, doch er verstummte schlagartig, als sich Sakura wütend umdrehte und ihn anschrie.

„Halt die Klappe, Uchiha! Du sollst verdammt noch mal die Klappe halten, geht das in deinen Schädel rein?“ Völlig perplex starrte er auf die Rosahaarige vor ihm und wollte erneut ansetzen, als er einen starken Schlag im Gesicht spürte, der ihm das Genick schmerzhaft zur Seite riss. Sakura zog ihre Faust zurück und bemühte sich um ihre Fassung. Sie hatte noch nie so einfach zugeschlagen, aber er schaffte es, sie in nicht einmal einer Minute zur Weißglut zu treiben.

„Hast du wenigstens diese Botschaft verstanden?“, fragte sie, Sasuke nickte nur. Ja, diese Sprache sprach er sehr gut. „Sehr gut. Ich will dir erklären, wieso du hier bist. Wenn du mich unterbrichst, dann hau ich dir noch Eine rein, ist das klar?“ Wieder bekam sie ein Nicken, doch genau wie das vorherige war es nicht eingeschüchtert, sondern eher desinteressiert, und das machte sie rasend.

Naruto lehnte sich zu Hinata, die neben ihm saß und flüsterte ihr ins Ohr: „Genieß die Show, das kann lustig werden.“ Vollkommen unerwartet wurde diese puterrot und nickte nur schüchtern.

Ino hielt sich vorsorglich schon einmal ein Ohr zu.

„Wenn du nicht sofort aufhörst, so desinteressiert zu nicken, dann prügeln ich dir dein selbstgefälliges Grinsen aus der Visage, Uchiha. Und ich rate dir, verscherz es dir nicht. Also, du weißt, wieso du hier bist?“

„Ich komme nicht nach Konoha zurück, vergiss es.“

Ungeachtet seiner Bemerkung, fuhr Sakura fort. Und ihr Ton verhieß kein Teekränzchen. „Schön, aber ich weiß, dass du zurückkommen wirst. Weil ich nämlich etwas weiß, dass du nicht weißt.“ Ohne eine Reaktion abzuwarten, beugte sie sich zu ihm herunter und grinste böse, bevor sie sich wieder erhob und auf ihn herabblickte.

„Du möchtest stärker als Itachi sein, ja? Deswegen bist du bei Orochimaru. Aber hast du eine Ahnung davon, dass Orochimaru deinen Körper übernehmen wird, wenn du stark genug bist? Und weißt du auch, dass er erst nicht dich wollte, sondern Itachi? Aber er hat Itachi nicht bekommen, weil er zu stark für ihn war. Und du willst im Ernst behaupten, dass du nach deinem Training bei dieser Schlange stärker bist, als dein lieber Bruder? Wenn das deine Absicht ist, dann fragte ich mich, wie willst du stärker als Uchiha Itachi werden, wenn sogar dein Lehrmeister schwächer war als er?“

Bevor Sasuke auch nur die Möglichkeit hatte, etwas darauf zu antworten, fuhr Sakura mit ihrer Erläuterung fort.

„Orochimaru kann dich nicht stärker machen als Itachi. Nein, das kann er sicherlich nicht. Aber Tsunade-sama kann das. Sie ist stärker als Orochimaru.“ Sie bemerkte seinen leicht geschockten Gesichtsausdruck. „Ach, wusstest du das nicht, Sasuke Uchiha? Hattest du keine Ahnung, dass mein Sensei deinen Sensei fast getötet hätte und der ach so tolle San-Nin sich feige aus dem Staub gemacht hat?“ Ihr Tonfall war immer höher geworden, jetzt sprach sie fast so wie mit einem Kind. Doch schlagartig

wandelte sich ihre Tonlage. Sie war ernst und provokant zugleich. „Tja, dann tut es mir Leid um das verschwendete Jahr bei Orochimaru, das du bei Tsunade mit mehr Fortschritten hättest verbringen können. Aber noch, Sasuke, noch ist es nicht zu spät. Noch ist sie bereit, dich wieder aufzunehmen und dich zu trainieren. Entscheide dich.“

Das hatte gesessen. Vollkommen aus der Fassung gebracht, was allerdings niemand recht sah, saß der stolze Uchiasprössling an einen Baum gefesselt da und verarbeitete diese Informationen. Dass er nur die zweite Wahl gewesen war und vor allem, dass Orochimaru seinen Bruder ihm vorgezogen hatte, das traf ihn hart. Und plötzlich war er gar nicht mehr so stolz und arrogant.

Er rang mit sich, das konnte man ihm ansehen. Einerseits war da der Stolz. Er hatte Konoha verlassen und nun hatten ihn eine Hand voll Ge-Nin mit einem faulen Chu-Nin dazu bewegt wieder zurückzukommen? Die Ehre des Uchihaclans wäre dahin. Aber, welcher Clan? Besagter Clan bestand aus ihm und seinem Bruder, den er unbedingt töten wollte.

Das war die andere Seite. Wenn das alles stimmen sollte, und er zweifelte nicht daran, dazu passte einfach alles zu genau, dann wäre er in Konoha besser dran.

Und dann war da noch die dritte Seite. Sein verletzter Stolz. Er hatte sich als Orochimarus Liebling gesehen. Stark und unentbehrlich. Doch er war nur die zweite Wahl gewesen. Nach seinem verhassten Bruder. Das wiederum konnte er auch nicht verkraften.

Also entschied er sich unter den durchdringende Blicken der Konoha-Nin für eine Seite.

„Tsunade wird mich trainieren?“

„Ja.“

„Ihr habt gewonnen. Ich komme mit.“